Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 6

Artikel: Die Ski-Sisyphüsse
Autor: Schneider, Klaus / Felix [Puntari, Sreko]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-600494

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Ski-Sisyphüsse

VON KLAUS SCHNEIDER

SKIFAHREN BESTEHT DARIN, wie ein Tram ständig zwischen zwei Endstationen hin und her zu pendeln: dem Lifteinstieg und dem Liftausstieg. Skifahrer sind Leute, die dabei Vergnügen empfinden. Dass – im Gegensatz zum Tram – auch noch eine Höhendifferenz zu überwinden ist, scheint ihnen nichts auszumachen. Sie sind rundum widersprüchliche Menschen: Was sie 50 Wochen im Jahr als Zumutung empört zurückwiesen, geniessen sie zwei Wochen mit wahrer Wollust.

Skifahrer sind Schwerarbeiter aus Lust – und auf Zeit. Stur spulen sie ihr Pensum zwischen Talstation und Höhenrestaurant ab, ohne je einen Gedanken an die vergeblichen Bemühungen des Sisyphus oder gar an das bewegte Leben eines Liftführers zu verschwenden. Richtige Ski-Freaks lassen sich weder von Kälte noch von Nebel aufhalten. Unter Witterungsbedingungen, bei denen sie als Bauarbeiter schon Wochen Schlechtwettergeld verzehrten, verlieren sie ihre zwei Fixpunkte zwar manchmal aus dem Auge, aber nie aus dem Sinn, trotzen sie, vermummt wie ägyptische Mumien, drohenden Erfrierungen in sibirischer Kälte und schneidendem Wind.

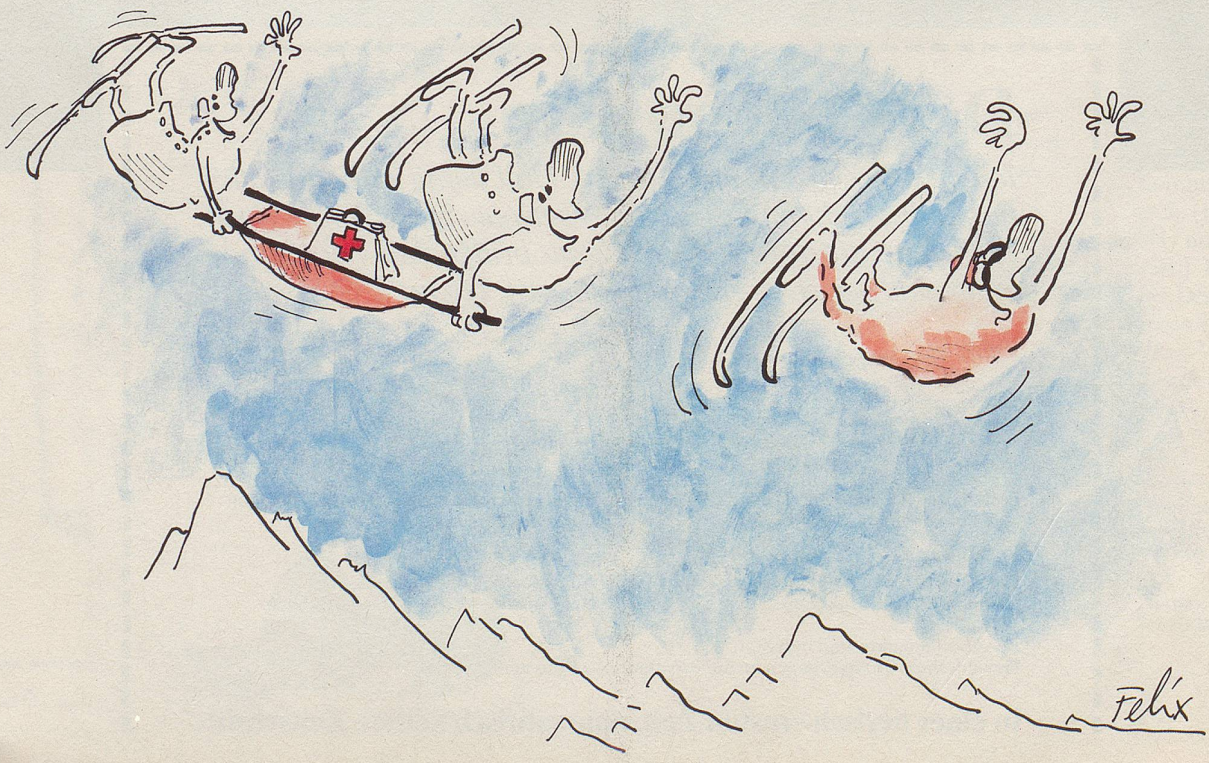
UND SELBST WENN IN NEBEL, Wolken und Schneefall nur noch die Skispitzen zu sehen sind, kämpfen sich Enthusiasten im Blindflug von Schneehügel zu Schneehügel, Stürze, Brüche und Verrenkungen in Kauf nehmend. Und Fanatiker riskieren da ihr Leben, um sich einmal den Traum vom Tiefschneefahren zu erfüllen. Keiner kommt allerdings auf die Idee, nach der Gewerbeaufsicht oder nach einer Kostenbeteiligung bei Unfällen wegen fahrlässigen Selbstverschuldens zu rufen.

Haben die Skifahrer alle Unbill überstanden und suchen nach etwas Wärme, um gefrorene Zehen aufzutauen, unterkühlte Nasen zum Atmen zu erwecken, Brillen wieder klarzumachen und sich von innen zu wärmen, fallen sie einer Hüttengastronomie zum Opfer, die McDonalds (bei der Qualität) und Interconti (bei den Preisen) genial verbindet. Nein, sie fallen nicht, sie geben sich willig hin. Skifahrer blechen ohne zu murren 4 Franken für eine Tasse Nescafé oder eine kleine Flasche Bier.

NICHT NUR, DASS IHNEN KEIN Preisüberwacher in den Sinn kommt, sie lassen sich auch noch den Spott der Monopolisten gefallen: «Meckern Sie nicht über unseren Kaffee – auch Sie werden einmal alt und schwach», ist nachzulesen in einer österreichischen HöWuBu (Höhen-Wucher-Bude). Im Gegenteil: Ganze Gruppen verlängern – wohl um dem Skiunterricht zu entgehen – den Aufenthalt in den Hütten durch exzessiven Konsum von billigem, aber keineswegs preiswertem Glühwein, um sich anschliessend mit enorm gesteigertem Können federleicht und elegant in die Tiefe zu stürzen. Alkoholkontrollen auf den Pisten wären das wirksamste Mittel, um die Autobahnen zu entlasten.

Auch der Bildungseifer der Skifahrer ist ganz und gar fehlgeleitet. Tag für Tag quälen sich die vom Berufsleben Gestressten über Buckelpisten, Eisplatten und freigelegte Steine, um die Abfahrt schneller hinter sich zu bringen. Da die Liftzeit aber gleich bleibt, verschlechtert sich das Verhältnis von Pflicht und Vergnügen ständig. Skifahrer sind also darauf aus, ihre Freizeit relativ zu verringern, während die «Arbeit» gleich bleibt. Im Arbeitsleben hiesse das Leistungsverdichtung. Ob die Gewerkschaften das wissen?

REKLAME



SRECKO PUNTARIĆ